

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 5-6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

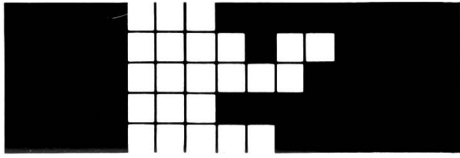
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KURSE UND VERANSTALTUNGEN

Trainerlehrgang II 1981/82:

Höhere Anforderungen – gestiegenes Niveau

Hugo Lörtscher

Mit einem dreitägigen Seminar, behandelnd die Themen:

- Sportspezifische Leistungsdiagnostik in Theorie und Praxis (Dr. P. Schürch, Magglingen und Dr. H. Heck, Köln)
- Konditionstests (H. Altorfer und E. Strähl, Magglingen)
- Biomechanische Analysen als Mittel der Trainingsplanung (Dr. H.R. Kunz, Zürich)
- Quantifizierung der Trainingsbelastung und Trainingskontrolle mit dem Computer (P. Köchli, Sonvilier)

ging am 26. März in Magglingen der Trainer-Lehrgang II des NKES 1981/82 zu Ende. Für die 22 Absolventen aus 14 Verbänden bedeutete das Ereignis den Abschluss einer zweieinhalbjährigen Ausbildungszeit auf höchstem fachlichem Niveau, verbunden mit einem grossen persönlichen Engagement.

Lehrgangsleiter Ernst Strähl zeigte sich vom Ergebnis des erstmals mit dem neuen Ausbildungskonzept durchgeführten Studiums sehr befriedigt. Dieses stellt nicht nur die Trainerkandidaten, sondern auch

die Dozenten vor gesteigerte Anforderungen (denen auch die Lehrunterlagen zu genügen haben).

Nebst 4 aus 6 frei wählbaren Seminarien wird die Sportfachausbildung im Rahmen der Verbandstätigkeit durchgeführt (Einsatz als Trainer, Betreuer und Ausbilder). Hinzu kommen Ergänzungskurse wie zum Beispiel Videotechnik oder Fremdsprachen.

Der Stellenwert des Trainerlehrgangs NKES wird unter anderem auch durch die Tatsache untermauert, dass verschiedene Teilnehmer des zu Ende gehenden Lehrgangs bereits während ihrer Ausbildungszeit in ihrem Verband verantwortungsvolle Aufgaben übernommen haben. Als Beispiele sind zu nennen:

- Franz von Arx, Nationaltrainer für die Sprünge des Schweizerischen Leichtathletik-Verbandes
- Roland Francey, Cheftrainer Slalom/Riesenslalom Herren des Schweizerischen Skiverbandes
- Roland von Mentlen, Ausbildungschef des Schweizerischen Eishockey-Verbandes im Hauptamt
- Peter Roth, Nationaltrainer Fünfkampf der Schweizerischen Interessengemeinschaft für den Militärischen Mehrkampf

Ernst Strähl verhehlte indessen nicht, dass sich Leistungsanforderungen und Stoffprogramm des TLG II vom Zeitaufwand her der oberen Grenze nähern. Er nannte als

einzigsten Nachteil des neuen Konzeptes (an welchem die Teilnehmer früherer Lehrgänge mitgearbeitet hatten) mit seinem flexibleren, individuelleren Ausbildungsmodus das etwas weniger ausgeprägte «Kursgefühl», da nicht immer die gleichen Trainer die gleichen Seminarien besucht haben. Die Abschlussprüfungen der neuen Nationaltrainer finden vom 20. bis 24. September 1982 statt, die Diplomierung folgt im Spätherbst dieses Jahres. ■

ICOSH-Seminar 1982

7. bis 12. Juni 1982 an der ETS

Thema:

Geschichte der Sportwissenschaft

ICOSH:

Internationales Komitee für Geschichte des Sportes (International Council on Sports History)

Dieses Komitee ist der UNESCO angeschlossen.

Präsident des ICOSH ist gegenwärtig Günther Wonneberger, Leiter der Sporthistorischen Abteilung der Deutschen Hochschule für Körperkultur, Leipzig.

Die Fachleitung des Seminars hat Fritz Pieth, Leiter des Institutes für Leibeserziehung der Universität Basel, inne.

Die organisatorischen Vorarbeiten besorgte Anita Moor, ETS; ebenso liegt das Seminaresekretariat in ihren Händen.

Das Programm ist in Themenkreise gegliedert:

Dienstag:

Geschichte der Sportwissenschaft 1. Teil

Mittwoch:

Geschichte der Sportwissenschaft 2. Teil

Donnerstag:

Generalversammlung ICOSH, Ausflug

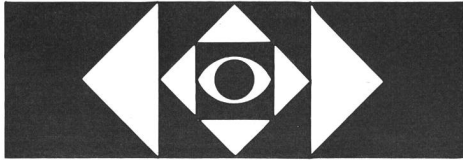
Freitag:

Sporthistorische Informationen

Referate, Kurzreferate, Diskussionen und Rahmenprogramme (sogar japanische Tänze) werden für die übliche Kongressstimmung sorgen.

Rund 60 Sportwissenschaftler aus 15 Ländern sind als Teilnehmer zu erwarten, von denen fast die Hälfte auch ein kurzes Referat hält. ■





BLICK ÜBER DIE GRENZE

Aufbaustudium in Sportrecht und Sportverwaltung

Urs Lacotte



Seit Beginn des WS 1981/82 bietet die Universität Bayreuth das Aufbaustudium Sportrecht und Sportverwaltung an. Vorbedingung für dieses zweisemestrige Studium ist ein Hochschulabschluss in dem Fach Sport.

Seit letzten November sind wir an der Universität Bayreuth immatrikuliert, mit dem Ziel, über das Aufbaustudium in Sportrecht und Sportverwaltung einst als Sportökonominnen tätig zu sein.

Wir, das sind 15 Studenten aus ganz Deutschland und ich als einziger Ausländer; alles Leute im Alter zwischen 25 und 32 Jahren und alle mit einem Hochschulabschluss in Sport, meistens in Kombination mit einem andern Fach.

Was hat uns bewogen nach Bayreuth zu kommen?

Der Sport an sich gilt ja als dynamisch-energiegeladen und dauernder Entwicklung unterworfen. Gerade diese Eigen-

schaften gehen jedoch der Schule häufig ab und müssen heute vielmehr den Sportverbänden oder der Wirtschaft zugeschrieben werden. Die Chance, nach dem Studium sich in den Dienst des Sportes zu stellen, dabei aber persönlich dauernd gefordert zu werden und auch die Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung zu haben, das sind die Gründe, welche die meisten hier nach Bayreuth geführt hat.

Zielsetzung des Studiums

Aufgrund der Tatsache, dass der Sport in unserer Gesellschaft einen grossen und wichtigen Stellenwert erlangt hat und deshalb der Ruf nach solchen Mitarbeitern immer grösser wird, die neben fundierten sportlichen Fachkenntnissen auch über Kenntnisse und Fähigkeiten im Wirtschafts- und Verwaltungsbereich, über Organisationsgeschick und ein Gespür für juristische Problemstellungen verfügen, hat der Lehrstuhl folgende Zielsetzung formuliert: Die Absolventen sollten nach Abschluss ihrer Studien wirtschaftliche und rechtliche Probleme erkennen und in gewissen Grenzen auch selbstständig bewältigen können.

Welches sind die Anforderungen und die Möglichkeiten?

Als Voraussetzung zur Zulassung zum laufenden Lehrgang galt der erfolgreiche Abschluss einer akademischen Sportausbildung. Das heisst entweder ein Diplom-sportlehrerzeugnis oder das Zeugnis über die Prüfung im Fach Sport für das Lehramt an Gymnasien. Gemäss den Verordnungen des Bayerischen Kultusministeriums sollen jedoch in Zukunft auch sämtliche ausgebildeten Sportlehrer (Grund- oder Hauptschule) zugelassen werden.

Ungefähr die Hälfte unserer Klasse möchte in der Sportverwaltung tätig werden, also in Verbänden wie DSB, DFB usw. Die andern sehen ihr zukünftiges Tätigkeitsgebiet eher in der Sportartikelindustrie, im Tourismus oder der Entwicklungshilfe.

Stoffprogramm

Der ganze Stoff ist in drei Lernbereiche aufgeteilt:

1. Sportimmanenter Lernbereich

In diesen Bereich fallen Vorlesungen wie «Strukturen des Sportes in der BRD», Freizeitsport usw.

Urs Lacotte hat 1979 das Turnlehrerdiplom II an der Universität Bern erworben und war zwei Jahre lang als Geschäftsführer eines Fitnesszentrums tätig.

2. Lernbereich Sport und Recht

Hier beschäftigen wir uns mit allgemeinem bürgerlichem Recht, mit Steuer-, Handels-, Arbeits- und öffentlichem Recht.

3. Lernbereich Organisation und Verwaltung

Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, betreffend Rechnungswesen, Marketing, Organisation und Personalführung sind hier die wichtigsten Themen. Dazu kommen Seminare und von jedem Studenten werden zwei Praktika zu vier Wochen, eines in der Industrie und eines in der Verwaltung, verlangt.

Die ETS und der Schweizer Sport in Dubai

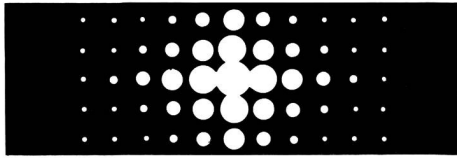
Vom 7. bis 15. Mai fand in Dubai/Vereinigte Arabische Emirate eine Ausstellung zum Thema «Sport» statt, an der auch die ETS beteiligt war. Unsere Mediothek stellte vor allem Literatur zur Verfügung: Trainerinformationen, Bücher aus den Schriftenreihen der ETS, Zeitschriften, Broschüren, Prospekte und Bücher.

Zu erwähnen sind speziell auch die J + S-Unterlagen (Leiterhandbücher, Abzeichen) und die Videobänder «Jugend und Sport», «Sport? Sport!», «Sport in der Schweiz». Die Zusammenarbeit kam zustande durch die Vermittlung des Departementes für auswärtige Angelegenheiten. Auf arabischer Seite gibt es einen «Supreme Council of Youth and Sports», der die Ausstellung organisiert.

المعني في د. لوتكم بضرورة المشاركة نظرا لما لهذا المعرض والمهرجان من أهمية للتعبير بمستوى شهابنا وأملنا كبير في تواجدهم وتزويدهم بكميات من الكتب ولا فلام الرياضية لعرضها في المعرض المذكور .

شاكركم لكم حسن تعاونكم .

Aus einem Brief des «Supreme Council of Youth and Sports». (Irgendwo steht vielleicht ETS!) ■



Aus den Informationen der Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen (IKAR)

Das Höhenödem

G. Neureuther, Dr. med., Vorsitzender der medizinischen Kommission

An der 7. Internationalen Bergrettungsärztetagung, die im November 1980 unter der Leitung von Professor Dr. Flora in Innsbruck stattfand, wurden die Probleme der Entstehung, Prophylaxe und Therapie des Höhenödems von wissenschaftlicher, als auch von bergsteigerischer Seite behandelt, veranlasst durch die Zunahme der Erkrankungen und Todesfälle bei dem sich immer mehr ausweitenden Trekking-Tourismus, aber auch im europäischen Gebirge.

Der Luftdruck wird mit zunehmender Höhe geringer; in 5500 m herrscht nur noch etwa die Hälfte (= 379 mmHg), in 8000 m noch ein Drittel (= 249 mmHg) des Luftdruckes in Meereshöhe (= 760 mmHg).

Die Luft ist bis 90 km Höhe nahezu gleich zusammengesetzt. Sie besteht also auch in dieser Höhe aus 20 Prozent Sauerstoff. Allein der Teildruck, unter dem der Sauerstoff steht, ist entscheidend für die biologische Wirksamkeit des Sauerstoffs. In diesen Höhen muss also wesentlich schneller und tiefer geatmet werden, um die Körperzellen mit Sauerstoff zu versorgen.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die Schleimhäute die Einatemluft befeuchten müssen; da bei Temperaturen unter 10 Grad die Luft jedoch keinerlei Feuchtigkeit mehr aufweist, werden vom Körper grosse Mengen an Wasser gefordert, somit die Trinkmenge bis 6 Liter pro Tag und mehr. Die aus den obenerwähnten physikalischen Zahlen resultierenden Hinweise sind sicher nicht allein die Ursache des Höhenödems, dessen Entstehung auch heute noch unklar ist. So gibt es auch keinen Test für die Eignung des Höhen-Bergsteigens. Versuche in der Unterdruck-Kammer haben gezeigt, dass diejenigen, die hier am besten abgeschnitten haben, in grösseren Höhen eher leistungsschwächer waren.

Immerhin sollte das Nachlassen der täglichen Urinausscheidung von zirka 1 ½ Liter als erstes Warnsignal für das drohende Auftreten eines Höhenödems gewertet werden. Dabei unterscheidet man:

1. Das Hirnödem, das sich im Bewusstseinsschwund und in Verwirrheitszuständen äussert; so sprach ein Gymnasiallehrer im Krankenhaus Visp 2 Tage lang nur griechisch, konnte sich jedoch hinterher nicht mehr daran erinnern.
2. Das Lungenödem mit den Zeichen der zunehmenden Bronchitis und Beschleunigung des Pulsschlages im Sinne der Rechtssherüberlastung.

Interessanterweise treten die Anschoppungen in der Lunge dabei fast immer rechtsseitig auf, ausserdem zeigten fast alle Patienten eine Blutungsneigung im Augenhintergrund. Weiterhin besteht fast immer eine deutliche Vermehrung der weissen Blutkörper, was die Fließfähigkeit des Blutes verschlechtert.

Die Idee des Kompressionssackes

Die einzig sichere Verhütungsmassnahme bezüglich des Auftretens des Höhenödems besteht in der sich über mehrere Tage erstreckenden, langsamen Akklimatisation an die grössere Höhe, wobei ab 4000 m täglich zunehmende Höhen angegangen werden sollen, das nächtliche Biwack jedoch immer mehrere 100 Meter tiefer durchgeführt werden soll.

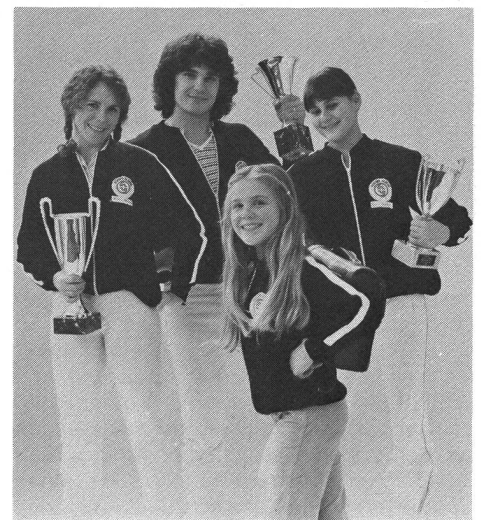
Ein Medikament beim ersten Auftreten der Zeichen eines Höhenödems gibt es nicht. Gaben von Cortison beziehungsweise Diamox werden diskutiert, während eine vermehrte Harnausscheidung, bewirkt durch Lasix abgelehnt wird. Sichere Hilfe bringt nur die Gabe von Sauerstoff, der durch eine Atemmaske zugeführt werden muss sowie das möglichst rasche Verbringen des Betroffenen in niedere Höhen, also etwa bis auf 3000 Meter. Weil letzteres bei schlechtem Wetter und nachts nicht möglich ist, andererseits eine ausgesprochene Lebensgefahr besteht, kam man auf die Idee des Kompressionssackes:

Bei den ersten Zeichen eines beginnenden Höhenödems wird der betroffene Bergsteiger in einen total verschliessbaren Nylon-sack mit Klarsichtfenster gelegt und über eine Fusspumpe mit Druckmesser soviel Luft in den Sack gepumpt, dass nach einer halben Stunde der Luftdruck von zirka 3000 Metern erreicht wird.

Dabei schwinden innerhalb kurzer Zeit alle Höhenödemsymptome. Es wurde diskutiert, dass dieser von der Firma Arlon, Augsburg, hergestellte Sack auf allen Trekking-Touren mitgenommen werden soll und der verantwortliche Bergführer in der Anwendung des Sackes durch vorherige Schulung auszubilden wäre.

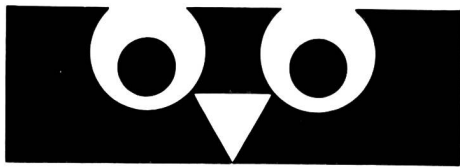
Für Expeditionen in grössere Höhen, also von zirka 6500 m aufwärts, spielt die Dehydratation, also die Eindickung des Blutes, sicher eine ausschlaggebende Rolle. So konnte auf Expeditionen nachgewiesen werden, dass durch die Anwendung der Hämodilution (Aderlass von 500 bis 750 cm³ Eigenblut und anschliessende Infusion von konserviertem menschlichem Blutserum, zum Beispiel Biseko) eine wesentliche Besserung der Leistungsfähigkeit bis über 8000 Meter bei gleichzeitigem Schutz vor örtlicher Erfrierung erreicht werden kann. ■

Neu: Offizieller Trainings-Pulli der Sporthilfe



Das Schulmädchen strahlt: Es darf den gleichen Trainings-Pulli tragen wie Romi Kessler, Cornelia Bürki und Stephan Niklaus.

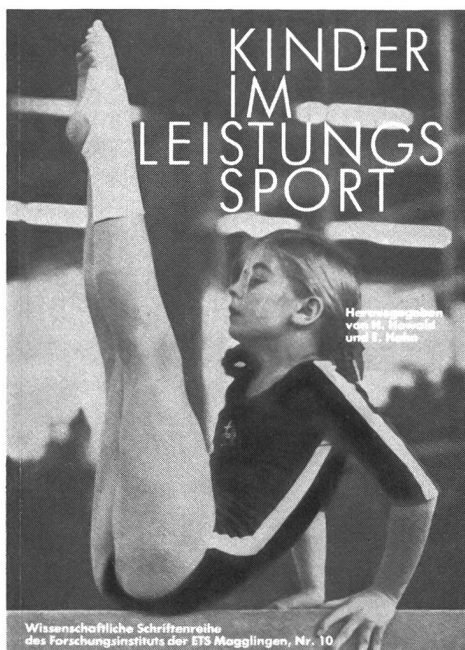
Der gut verarbeitet, strapazierfähige Pulli kostet mit gesticktem Abzeichen und Autogramm nur Fr. 19.50.



Neu in der ETS-Schriftenreihe!

Howald, Hans und Hahn Erwin, (Hrsg.):

Kinder im Leistungssport. 19. Magglinger Symposium 1980. Wissenschaftliche Schriftenreihe des Forschungsinstituts der ETS Magglingen, Nr. 10, Basel, Boston, Stuttgart: Birkhäuser, 1982. – 309 Seiten, Tabellen und Abbildungen, illustriert. – Fr. 52.—.



Jene Sportler und Sportlerinnen, die an Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften Spitzenleistungen erbringen wollen, sehen sich mit immer höher und vielschichtiger werdenden Anforderungen konfrontiert. Sportliche Höchstleistungen werden zudem vermehrt im Kindes- und Jugendalter vorbereitet und – in einzelnen Sportarten – auch erbracht.

Dass man diese Entwicklungstendenzen im Hochleistungssport nicht unreflektiert zur Kenntnis nimmt, zeigt zum Beispiel die Themenwahl des 19. Magglinger Symposiums: «Kinder im Leistungssport.» Namhafte Mediziner, Psychologen und Pädagogen versuchten, Wesentliches zur Wissensvermehrung über den vielfach kontrovers diskutierten Kinderleistungssport bei-

zutragen. Alle Vorträge und zum Teil auch die anschließenden Diskussionen (vor allem zu den psychologischen und pädagogischen Themen) sind umfassend und übersichtlich in drei Abschnitten dargestellt. Durch eine umsichtige Themen- und Referentenauswahl gelang es den beiden Symposiumsorganisatoren Hans Howald vom Forschungsinstitut der ETS Magglingen und Erwin Hahn vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Köln einen breiten Bereich der relevanten Aspekte innerhalb der Wissenschaftsdisziplinen Medizin, Psychologie und Pädagogik zum Thema des Kinderleistungssportes abzudecken. Bemerkenswert, mit welchem Sachverständnis und mit welcher weitgespannten Perspektive Ommo Grube ins Tagungsthema «Kinder im Leistungssport» einführte:

«...Sind wir wirklich schon so weit, dass die Antworten auf die wichtigen Fragen feststehen, sind die Fragen bisher überhaupt richtig und tief genug gestellt und – angesichts eines vielschichtigen Problems – auch vielschichtig genug? ...Was sind denn zum Beispiel die wirklichen Bedürfnisse des Kindes, die erfüllt werden sollten – auch in bezug auf Sport, Leistung, Bewegung, Spiel? Kennen wir sie und können wir sie kennen? Gibt es «das Kind» in diesem Sinne überhaupt? Wird ihm das, was wir für seine echten und natürlichen Bedürfnisse halten, nicht immer auch anerkennen, «ansozialisiert» ...? ...Was ist also das Recht des Kindes wirklich: Recht auf Spiel, Recht auf Bewegung, Recht auf Lernen, Recht auf Liebe, Recht auf Erfüllung seiner Bedürfnisse, Recht auf Entfaltung seiner Anlagen und Talente? Und wenn dies alles positiv beantwortet wird, was sind dann die Inhalte und der Umfang: im Spiel, in der Bewegung, im Lernen? Wie erkennt man Anlage und Talent, wie fördert man sie? ...Und was ist die «Eigenwelt» des Kindes, die man ihm erhalten sollte, wie sieht sie aus, wie muss sie aussehen? Wie weit kann (und darf) Sport mit seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten und Strukturen und von Erwachsenen bestimmten Normen zu einem Teil dieser Eigenwelt werden? ...Wann und wo beginnt überhaupt das, was wir Hochleistungssport beim Kind nennen? ... In welchen Sportarten kann überhaupt von Kinderhochleistungssport gesprochen werden? ...Wie ist dann der hohe Zeitaufwand, den Kinder im Hochleistungssport erbringen müssen, zu bewerten? ...Es liesse sich letztlich fragen, ob sich die Mühen, die Anstrengun-

gen und auch die Verzicht, die Kinder im Hochleistungssport aufbringen, letztlich lohnen. Diese Frage wird zumeist nur für diejenigen, die Erfolg haben, beantwortet. Die Mehrzahl hat aber diesen Erfolg nicht, ja sie darf ihn nicht haben, denn der Hochleistungssport lebt seinem Wesen nach ja davon, dass der Erfolg etwas Besonderes, Einmaliges ist. In einem System aber, in dem der Erfolg so einmalig ist, muss es immer auch viele geben, die verlieren, vergeblich nach Erfolg streben. Verlieren ist an sich nichts Problematisches, etwas gut zu machen, unter den Besten zu sein, sein Bestes gegeben zu haben, ist pädagogisch sehr wertvoll. Aber wie wird das Kind – gegen Tendenzen des Systems sozusagen, beigebracht? ...»

Nicht allen Referenten (es waren meistens Wissenschaftler) gelang es dann gleich gut, akzeptable Antworten auf Grubes Fragestellungen zu geben und durch einigermaßen konkrete Aussagen den Praxisbezug zum leistungssporttreibenden Kind herzustellen. Trotz des teilweise fehlenden Praxisbezuges bietet dieses Buch dem interessierten und dem verantwortungsbewussten Trainer und Sportfunktionär, der sich mit den Problemen des Kinderleistungssportes auseinanderzusetzen hat, eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich über den heutigen Erkenntnisstand der Forschung zu informieren und so seinen Wissensstand zu erweitern. Denn für einen Trainer genügt es sicher nicht, nur über sportartspezifisches Fachwissen zu verfügen. Er muss darüber hinaus mit den wichtigsten Erkenntnissen angrenzender Wissenschaften vertraut sein und sie in die Praxis umsetzen können. Bevor er aber etwas in die Praxis umsetzen kann, muss er es zur Kenntnis genommen, ja vielleicht sogar verinnerlicht haben.

In diesem Sinne scheint der letzte Teil dieses Symposiumsberichtes äusserst wertvoll zu sein. In 18 Kurzreferaten (es melden sich neben Wissenschaftlern auch Trainer und ehemalige Spitzensportler zu Wort) werden verschiedene Problembereiche des Kinderleistungssportes zum Teil neu und anders beleuchtet. Beispielsweise wird über ein Untersuchungskonzept berichtet, wo man in einem integrativen Design sowohl medizinisch-biologischen, als auch psychologischen und trainingsmethodischen Fragestellungen nachzugehen versucht. Denn erst in ihrem Zusammenwirken werden einzelne Komponenten für das Zustandekommen der sportlichen (Höchst-)

Leistung bedeutungsvoll. (Dieser Erkenntnis blieb das Magglinger Symposium leider allzusehr verschlossen.) Wie einige ausgezeichnete Symposiumsbeiträge bestechen auch diese Kurzreferate durch ihre Verständlichkeit und praktische Aussagekraft. Allein wegen ihnen lohnt es sich für jeden am Thema des Kinderleistungssportes interessierten Leser, dieses Buch in die Hand zu nehmen. ■ Beat Schori

Wir haben für Sie gelesen...

Karl Ringli

Baur, Robert; Egeler, Robert (Red.)

Gymnastik, Spiel und Sport für Senioren. Hrsg: Schwäbischer Turnbund. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 304 Seiten, Abbildungen. – DM 38.80.

Zunehmend setzt sich die Erkenntnis durch, dass Gymnastik, Spiel und Sport für Senioren zur gesellschaftlichen Aufgabe wird. Gymnastik, Spiel und Sport sind nicht nur dazu geeignet, das Altern des einzelnen Menschen hinauszuschieben, sondern ihn auch länger gesund zu erhalten und dadurch Kosten im Kranken- und Pflegebereich zu sparen.

Dieses Buch wendet sich vor allem an den Übungsleiter für Gymnastik, Spiel und Sport für Senioren. Es ist gegliedert in einen Theorieteil und einen Praxisteil.

Fünf Beiträge im Theorieteil versuchen das notwendige Wissen zu vermitteln, das den Übungsleiter in die Lage versetzt, gegenüber Vereinsführung, Kommunalverwaltung, Öffentlichkeit und den Teilnehmern an den Übungsstunden überzeugend für die Sache zu argumentieren.

Der Beitrag *«Gymnastik, Spiel und Sport im fortgeschrittenen Lebensalter»* gibt einen zusammenfassenden Überblick über den Stand der wissenschaftlichen Forschung im Themenbereich Senioren und Sport. Er berücksichtigt dabei medizinisch, motorisch, psychologisch, soziologisch und pädagogisch orientierte Literatur.

Der Beitrag *«Entwicklung und Organisation von Gymnastik, Spiel und Sport für Senioren»* zeigt, wie sich Gymnastik, Spiel und Sport für Senioren entwickelt haben. Ausserdem werden verschiedene Modelle, die bereits in der Praxis erprobt wurden, vorgestellt.

Der Erfahrungsbericht *«Pädagogische Überlegungen aus der Sicht der Praxis»* macht Aussagen zur Motivation von Senioren, zur Werbung, zu den Voraussetzungen der Teilnehmer, zu den Zielen und Inhalten von Gymnastik, Spiel und Sport für Senioren, der Organisation und dem Stundenaufbau.

Im Beitrag *«Praktische Hinweise aus der Sicht des Mediziners»* sind gesundheitliche Leitsätze zu finden, die Hinweise zur Belastungsdosierung in der Übungsstunde geben können.

Einen Überblick über methodische Grundsätze gibt der Beitrag *«Methodik – Lehren, Lernen, Üben, Trainieren»*.

Jochheim, Kurt-Alphons; Van der Schoot, Paul.

Behindertensport und Rehabilitation. Ergebnisse eines Forschungsprojekts des Instituts für Rehabilitation und Behindertensport der Deutschen Sporthochschule Köln. Teil I: Dokumentation und Bericht zum Stand der Forschung im Bereich des Sports mit psychisch Behinderten und geistig Retardierten. Teil II: Dokumentation und Bericht zum Stand der Forschung im Bereich des Sports mit Körperbehinderten, Hörgeschädigten und Sehgeschädigten. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 468 + 440 Seiten. – DM 30.80 + 30.80. – Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 37 + 38.

Einem grundlegenden Kapitel Behindertensport und Rehabilitation folgen Empfehlungen für die ganze Breite der Forschung. Der erste der beiden grösseren Abschnitte «Dokumentation und Bericht über den Stand der Forschung im Bereich des Sports mit psychisch Behinderten» umfasst neben entsprechender Literatur auch theoretische Ansätze, zum Beispiel konzentrierte Bewegungstherapie, körperkonzentrierte Psychotherapie und integrative Bewegungstherapie oder musik- und tanztherapeutische Verfahren und die sporttherapeutischen Ansätze.

Den Schwerpunkt des Bandes bilden «Dokumentation und Bericht über den Stand der Forschung im Bereich Motorik und Sport bei geistig Retardierten». Auch hier sind theoretische Ansätze und Grundaussagen zur Motorik und der Interdependenz wie Motorik und Intelligenz, Sozialisation usw. abgehandelt. Verständlicherweise finden sich auch Hinweise auf Sportprogramme und Sportarten.

Nach ähnlichem Konzept ist der 2. Teil, Band 38 der Schriftenreihe des BISP gestaltet: Dokumentation und Bericht über den Stand der Forschung im Bereich des Sports mit Körperbehinderten, Hörgeschädigten, Sehgeschädigten sowie Sondergutachten zum Schulsonderturnen und therapeutischen Reiten und zur Ausbildungssituation. Probleme: Versehrtensport, Auswahl der Sportarten, Programme im Sport, Schulsport, soziale Probleme, psychologische Fragen, soziale Aspekte, Fragen der körperlichen Leistungsfähigkeit, Integrationsprozesse im Sport, Lerngruppen, Differenzierung des Sports, die Sporttauglichkeit der betreffenden Behinderten, methodische und didaktische Fragen.

Beide Bände bilden ein Werk, das dem Komplex «Behindertensport und Rehabilitation» auch über das Jahr der Behinderten und seinen aktuellen Anlässen hinaus dienen wird.

Denk, Heinz; Hecker, Gerhard.

Texte zur Sportpädagogik. Teil I. Texte, Quellen, Dokumente zur Sportwissenschaft. Hrsg. vom Ausschuss Deutscher Leibeserzieher. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 296 Seiten. – DM 34.80.

Seit einiger Zeit sind Anzeichen einer Trendwende erkennbar, die das Ende einer ahistorischen Epoche und ein wieder zunehmendes Interesse an geschichtlichen

Ereignissen, Entwicklungen und Persönlichkeiten signalisiert. Für das Verständnis aktueller sportpädagogischer Fragestellungen ist die Kenntnis und Analyse historischer Entwicklungen vielfach eine unentbehrliche Voraussetzung.

Mit dem vorliegenden Band wird in einem Längsschnitt ein Überblick über die Entwicklung sportpädagogischen Denkens gegeben. Es wurden hier Texte von Autoren zusammengestellt, die ganz allgemein das Denken ihrer Zeit mitbestimmt und auch das Denken späterer Zeiten beeinflusst haben.

Die Textauswahl reicht von Plato und Aristoteles bis Coubertin. Sie soll dem Leser eine erste authentische Begegnung mit wichtigen Vertretern der Sportpädagogik vermitteln und ihm den Anreiz und die Grundlage zu intensiver Beschäftigung mit einzelnen Autoren geben.

Haag, Herbert (Red.)

Sporterziehung und Evaluation – Physical Education and Evaluation. Bericht vom 22. Wissenschaftlichen Kongress des ICHPER 23. bis 27. Juli 1979 in Kiel. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 440 Seiten. – DM 49.80. – Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 36.

Das wissenschaftliche Ergebnis des Kongresses ist mehr als nur das traditionell zusammengefasste Panorama von unterschiedlichen Referaten, sondern soll dazu beitragen, dass sich der Bereich Bewegung, Gesundheit und Freizeit weiterentwickelt. Ohne Wertung seien einige Titel der Beiträge genannt: Das Menschliche der menschlichen Bewegungen; Ein Jahr Kinder-Lauftreff – Zielvorstellungen, Besonderheiten, Ereignisse; Neue Spiele: Bereicherung von Sport- und Freizeit-Programmen? Freizeitaktivität: Tanz – im Disco-Fieber oder als kompletter Tänzer? On coordinative motor efficiency at school age; The development of an objective evaluation procedure for the quantification of beginners' swimming movements; The evaluation of knowledge about sport; The influence of instruction on motivation in skiing; The personality of physical education teachers from the pupil's point of view; Teaching ability in physical education classes; Interaction analysis: theory and practice; Evaluation of learning processes in physical education oder The effectiveness of health orientated sports programmes – results of a multi-dimensional evaluation study.

Internationale Volleyball-Spielregeln.

Zusammengestellt und bearbeitet von der Schiedsrichter- und Regelkommission des Deutschen Volleyball-Verbandes. 20. neu bearbeitete Auflage. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 112 Seiten. – DM 9.80.

Auf dem FIVB-Kongress 1980 in Moskau hat die Internationale Regelkommission eine grundlegende Änderung der Internationalen Volleyball-Spielregeln beschlossen. Diese am 1. September 1981 in Kraft getretenen neuen Regeln wurden in der 20. Auf-

lage dieses Standardwerkes berücksichtigt und das Werk in seiner Konzeption völlig neu gestaltet. Aufbau und Anordnung der einzelnen Spielregeln sind besser verständlich und ihre logischen Zusammenhänge kommen klar zum Ausdruck. Damit verlieren alle bisherigen Ausgaben ihre Gültigkeit und sie sind auch für den Spielbetrieb nicht mehr zu gebrauchen.

Neben einer Vielzahl formeller Änderungen sind auch einige sachliche Neuerungen vorgenommen worden, so dass ein eingehendes Studium des neuen Regelwerkes nicht nur für Schiedsrichter, sondern auch für Trainer, Spieler – eigentlich für alle Volleyballfreunde – unentbehrlich ist.

Diplomarbeiten 1981.

Zusammenfassungen der Diplomarbeiten zur Erlangung des Eidg. Turn- und Sportlehrerdiploms II der Universität Bern. Bern, Univ. Inst. für Leibes-erziehung und Sport, 1982.

Schriftenreihe des Instituts für Leibes-erziehung und Sport der Universität Bern, 6.

In der Schriftenreihe des Instituts für Leibeserziehung und Sport der Universität Bern ist der Band 6: Diplomarbeiten 1981 erschienen.

Von 16 Absolventen des Diploms II sind die Arbeiten zusammengefasst.

Frey, Günter.

Training im Schulsport. Bedingungen und Grenzen körperlicher Förderung durch Sport. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 308 Seiten. – DM 41.80. – Reihe Sportwissenschaft, 16.

Lassen sich «traditionelle», im Hinblick auf ihre Realisierbarkeit aber kaum untersuchte Ziele wie «Gesundheit» oder «Sportliches Können» durch den Sport in der Schule verwirklichen? Dieser Frage versucht der Autor mit trainingswissenschaftlichen Mitteln nachzugehen. Es zeigt sich, dass die Kritik an der Effektivität des Schulsports zwar nicht unbegründet, wohl aber oft zu wenig differenziert ist.

Trotz dem wissenschaftlichen Charakter des Buches ist es das Bestreben des Autors, trainingstheoretische Erkenntnisse auf Unterrichtsebene durchzudenken und praxisnahe Konsequenzen zu ziehen. Er befasst sich mit Problemen der Zielpräzisierung der körperlichen Mindestanforderungen, der Sportstundenzahl und entwicklungsgemässen Belastung, der Stundenaufteilung, -verteilung und -lage, der Stoffverteilungspläne und Ferieneinschnitte, der Belastungsanordnung und -dosierung innerhalb einer Unterrichtseinheit. Insgesamt stellt das Buch eine wohl gelungene Synthese von Theorie und Praxis dar. Es wendet sich einerseits an Bildungspolitiker, Schulbehörden, Sportdidaktiker und Trainingswissenschaftler; andererseits bietet es insbesondere jedem Lehrer umfangreiche Hinweise für die Planung seiner Sportstunden, will er wirklich zum Beispiel gesundheitsfördernd vorgehen.

Giehrl, Josef.

Richtig schwimmen. München – Wien – Zürich, BLV Verlagsgesellschaft, 1982. – 128 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Fr. 11.80.

Schwimmen ist ein idealer Familiensport, der wie keine andere sportliche Freizeitgestaltung lebenslang betrieben werden kann. Schwimmen besitzt einen hohen Stellenwert für die Prävention und Wiederherstellung der Gesundheit und des Wohlbefindens. Richtig schwimmen zu können, ist Voraussetzung für viele Sportarten, die am und im Wasser stattfinden, zum Beispiel Segelsurfen, Kajakfahren, Tauchen und viele andere.

Für alle interessierten Freizeitschwimmer, die aus unterschiedlichen Gründen mehr von der Schwimmtechnik und dem Schwimmtraining wissen wollen, ist soeben in der Reihe «blv sport» der Band «Richtig schwimmen» von Josef Giehrl erschienen. Dieses BLV-Taschenbuch gibt auch Lehrern, Eltern, Geschwistern und Freunden praktische Hinweise, wie man beim Schwimmenlernen und -üben, beim gemeinsamen Planen und Ausführen eines Ausdauertrainings sachkundig helfen kann. Nach einleitenden Gedanken über richtiges, das heisst vielseitiges und ausdauerndes Schwimmen, über Ausrüstung, Übungshilfen und Fachbegriffe bietet das Kapitel «Grundlagenwissen» Informationen zur Physik des Schwimmens. Hier werden auch Grundregeln beim Lehren und Lernen einschliesslich der Probleme und Tücken beim Selbstlernen und -üben beschrieben und erläutert. Im Kapitel «Grundlagenkönnen» wird das notwendige Wissen einschliesslich dazugehöriger Testübungen über den gesamten Bereich der «Wassergewöhnung» übermittelt. Im Hauptteil des Buches werden Technik und Praxis der vier Schwimmarten Kraulschwimmen, Brustschwimmen, Rückenkraulschwimmen und Delphinschwimmen einschliesslich Start und Wenden in anschaulichen Bildreihen und Textbeschreibungen dargestellt. Diese illustrierten Bewegungsbeschreibungen werden jeweils ergänzt durch Übungen, mit denen in Selbstversuchen und durch Partneranleitung bestimmte Fertigkeiten erlernt und verbessert werden können. Für individuelle Trainingsplanungen werden in einem weiteren Kapitel zuerst theoretische Grundlagen, dann aber handfeste Programme angeboten, mit denen insbesondere die jugendlichen Sportschwimmer, aber auch die Gruppe der Gesundheitsschwimmer neben dem «Wie» auch das entscheidende «Warum» beim Schwimmtraining kennenlernen. Die beiden Kapitel «Spielen im Wasser» mit vielerlei Spielvorschlägen und «Richtiges Verhalten beim Baden und Schwimmen» mit vielseitigen Ratschlägen sind eine wertvolle Ergänzung.

«Richtig schwimmen» von Josef Giehrl ist ein Taschenbuch für alle Schwimmer, die noch mehr Können, Ausdauer und Freude anstreben, ausgestattet mit der für die Reihe «blv sportpraxis» charakteristischen und bewährten Kombination von umfangreichem, anschaulichem Bildmaterial und praxisnahen, leicht verständlichen Texten. Schwimmlehrern und Übungsleitern dienen die im Buch enthaltenen Bildreihen

zum Vorzeigen als ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Unterstützung des Bewegungslernens.

Liesen, Heinz; Hollmann, Wildor.

Ausdauersport und Stoffwechsel (insbesondere beim älteren Menschen). Schorndorf, Hofmann, 1981. – 164 Seiten. – DM 24.80. – Wissenschaftliche Schriftenreihe des Deutschen Sportbundes, 14.

Unter den fünf motorischen Hauptbeanspruchungen des Körpers – Koordination, Flexibilität, Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer – ist aus der präventiven Sicht der Inneren Medizin die letzte von besonderer Bedeutung. Das gilt sowohl in der Vorbeugung, Therapie und Rehabilitation degenerativer Herz-Kreislauf-Erkrankungen und von Stoffwechselkrankheiten wie auch als Mittel gegen altersbedingte Funktions- und Leistungseinbussen.

In der vorliegenden Schrift wird versucht, den Einfluss von Ausdauertraining auf die kardio-pulmonale Leistungsfähigkeit, muskuläre Stoffwechsel-Adaptationen und auf einige über «lokale» Anpassungen hinausführende Stoffwechselveränderungen darzustellen. Die Untersuchungen erfolgten mit jungen und alten Menschen einer Leistungsbreite, die vom leistungsschwachen alten oder herzfarktgeschädigten Menschen bis zu weltbesten Ausdauersportlern reicht. Die Ergebnisse geben einen Einblick in einige Anpassungsvorgänge bei akuten und chronischen Ausdauerbelastungen vom kardio-pulmonalen System bis in den biochemischen Bereich der Skelettmuskulatur und den bestimmte Eiweisskörper bildenden Gewebe.

Film

Fairness in der Krise? – Formen der Aggression im Sport. Unterrichtsfilm für das Fach Sport in der Sekundarstufe II. Herausgeber: Peter Röthig; Mitarbeiter: Robert Pohl und Guido Schilling. Bad Homburg, Limpert, 1981. – 16 mm, 209 m, 18', color, Lichtton.

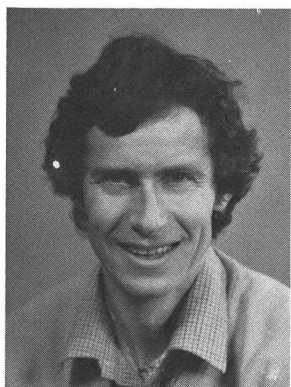
In diesem Unterrichtsfilm werden die verschiedenen Aggressionsformen und ihre Bedingungsfaktoren im Sport dargestellt. Ausserdem wird der chronologische Ablauf einer aggressiven Handlung mittels eines Prozessschemas demonstriert. Der Film eignet sich besonders für den Turn- und Sportunterricht an Oberschulen, Gymnasien, Lehrerbildungsstätten, Sportwissenschaftlichen Instituten der Universitäten, Sport- und Trainerschulen, ferner für die Ausbildung in den Sportvereinen und -verbänden sowie im Rahmen von Jugend + Sport.

Mitgeliefert wird ein Arbeitsbogen folgenden Inhalts: Filmtext, Vorbemerkungen, empfohlene Handbibliothek, Begrifflichkeit, Einflussgrössen, Formen und chronologischer Ablauf aggressiven Verhaltens, Darstellung zentraler Aggressionstheorien und entsprechende Literaturangaben. ■



ECHO VON MAGGLINGEN

Kurt Ulrich, neuer Chef des Sekretariates der Abteilung Ausbildung



Ende April 1982 wurde Hans Schweingruber pensioniert und Kurt Ulrich übernahm seinen Platz als Chef des Sekretariates der Abteilung Ausbildung. Kurt Ulrich kennt den Betrieb der ETS. Er hatte schon bisher eine Schlüsselstelle inne: Als Sekretär der J+S-Ausbildung war er Organisationsstelle aller J+S-Kurse der ETS. Er bildete die Drehscheibe zwischen den J+S-Fachleitern, -Kursleitern, -Fachlehrern einerseits, der Betriebsverwaltung der ETS andererseits und nach aussen zu den Kantonalen Ämtern für J+S und zu den Kursteilnehmern. In seiner neuen Funktion wird er für die Administration und die organisatorischen Abläufe der gesamten Abteilung verantwortlich sein.

Es ist nicht ganz zufällig, dass Kurt Ulrich an der ETS arbeitet; er ist auch persönlich dem Sport verbunden: Erst vor kurzem hat er von seiner langjährigen Mitgliedschaft im Nationalteam Volleyball und Mitglied der mehrmaligen Schweizer-Meister-Mannschaft des Volleyball-Clubs Biel Abschied genommen, um sich anderen Sportarten zuzuwenden. Er findet dabei sicher Anregung durch seine Frau, die das Magglinger Sportlehrer-Diplom besitzt.

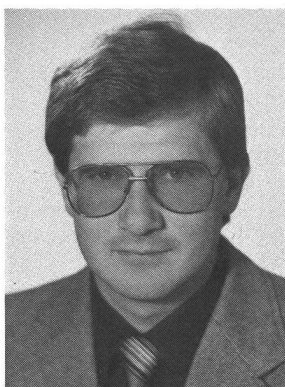
Ich habe Kurt Ulrich als sehr zuverlässigen, effizienten und doch stets freundlichen und angenehmen Mitarbeiter kennen gelernt.

Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

Der Chef der Abteilung Ausbildung:

W. Weiss ■

Ulrich Pfister, neuer Chef der Redaktion der Leiterhandbücher J + S



Die ETS hat die Verantwortung über das Sekretariat und die Redaktion der J+S-Leiterhandbücher in die Hände von Ulrich Pfister (40) gelegt. Er tritt die Nachfolge von Ernst Flückiger an, der auf Ende April in Pension ging. Nach einer technischen Ausbildung hat Ulrich Pfister sich als Konstrukteur weitergebildet und dann als Berufsberater gewirkt. In dieser Funktion im Dienste der Stadt Biel konnte er ein Informationssystem entwickeln, über die Möglichkeiten, die Ausbildung des Stellenmarktes der gesamten Landschaft von Berufen, die gegenwärtig der Jugend offenstehen. Er hat auch bei der Redaktion eines Bulletins der Berufsberater mitgewirkt.

An seinem neuen Posten wird Ulrich Pfister vor allem die Konzeption und die allgemeine Planung der Leiterhandbücher und der Lehrunterlagen für Jugend + Sport betreuen. Seine Kenntnisse und seine Erfahrungen, die er im Laufe seiner früheren Tätigkeiten sich angeeignet hat, werden ihm in seiner neuen Tätigkeit von grossem Nutzen sein. Sein Interesse für technische Probleme wird es ihm erlauben, sich mit Sachkenntnis um das Einrichten der elektronischen Textverarbeitung zu kümmern. Sein Sinn für die Arbeitsorganisation und seine angenehmen Umgangsformen werden ihm sicher helfen, eine gute Verbindung zwischen den Fachleitern, welche die Unterlagen produzieren, dem Druckereiwesen und der Auslieferung der Leiterhandbücher herzustellen. In seiner Freizeit übt Ulrich Pfi-

Jacqueline Leu, Chef Dienststelle Allgemeines und Werbung J + S



Erneut ist an der ETS eine weibliche Mitarbeiterin in Kaderstellung gerückt. Frau Jacqueline Leu trägt seit dem 1. Mai 1982 die Verantwortung als Chef der Dienststelle Allgemeines und Werbung innerhalb der Sektion Jugend + Sport. Als langjährige Sekretärin dieser Sektion hat sie die Einführung und Entwicklung von J+S aus nächster Nähe mitverfolgt und im Rahmen der ihr gegebenen Möglichkeiten mitgestaltet. Sie ist für die neue Aufgabe bestens vorbereitet.

In ihren Aufgabenbereich fallen die Leitung des Informationswesens innerhalb der J+S-Struktur und die Führung eines Generalsekretariates zur Sicherstellung der mit Konferenzen, Kommissionen und Arbeitsgruppen in Zusammenhang stehenden administrativen Arbeiten. Jacqueline Leu ist auch Mitglied des J+S-Ausschusses der ETS und arbeitet in dieser Eigenschaft an der Gesamtplanung von J+S mit. Ferner ist ihr die Redaktion von Weisungen und Berichten übertragen.

W. Rätz ■

ster zahlreiche Sportarten aus, wie Skifahren, Schwimmen und Handball. Mit seiner Familie zusammen züchtet er Kaninchen. Er hat sich auf diesem Gebiet bereits einen Namen geschaffen.

Die ETS heisst ihn willkommen und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Jean-Claude Leuba
Chef J+S-Ausbildung ■

Lisa Leu übernimmt das Sekretariat der J + S-Ausbildung



Lisa Leu wird Nachfolgerin von Kurt Ulrich. Auch sie entstammt dem Volleyball-Club Biel. Wahrscheinlich ist es weniger die Sportart Volleyball, die der ETS gute Mitarbeiter zubringt, als eher die Tätigkeit unserer Volleyball-Lehrer im Bieler Club: Ein Zeichen guter Zusammenarbeit. Lisa Leu hat an der ETS bereits im J + S-Lehrmittelbereich und in der Betriebsverwaltung gearbeitet. Sie kennt den Betrieb und das ist eine wichtige Voraussetzung für ihre zukünftige Arbeit. Ihre fröhliche, spontane Art wird ihr sicher bei den vielen Kontakten zugute kommen, die sie innerhalb und ausserhalb der ETS in ihrer neuen Funktion pflegen muss. Wir wünschen ihr einen guten Start.

Der Chef der Abteilung Ausbildung:
W. Weiss ■

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule die Stelle des

Chefs der Abteilung Jugend- und Erwachsenensport

auf 1. März 1983 neu zu besetzen.

Die Aufgabe erfordert eine Initiative, an selbständiges Arbeiten gewohnte Persönlichkeit mit ausgeprägtem Sinn für organisatorische und administrative Belange sowie Erfahrung im Verkehr mit Behörden, Verbänden und Institutionen. Der Stelleninhaber muss mit dem Turn- und Sportwesen in unserem Land vertraut sein. Der Aufgabenkreis umfasst die Leitung der in zwei Sektionen und zwei Fachstellen gegliederten Abteilung, deren Tätigkeit sich auf die Bereiche Jugend + Sport, Bundesbeiträge für Turnen und Sport, Lehrlings-sport, Leistungsprüfung bei der Aushebung und Sportstättenbau erstrecken. Zugewiesen sind ferner die sich aus dem Betrieb und Ausbau des Jugendsportzentrums Tenero ergebenden Aufgaben. Sprachen: Deutsch, Französisch und Kenntnisse der italienischen Sprache. Bewerbungen sind bis 10. Juni 1982 dem Direktor der ETS einzureichen. Voraussichtlich wird die Stelle ETS-intern besetzt.

Kurse in den Monaten Juni und Juli

J + S-Leiterausbildung

Diverse Ausbildungskurse gemäss J + S-Kursplan (Heft Nr. 10/1981)

Schuleigene Kurse

Studienlehrgang für Sportlehrer(-innen)

- 15.6. – 16.6. Konferenz der Vorsteher der Kantonalen Ämter J + S
- 28.6. – 10.7. Ergänzungslehrgang, Teil 1 Universität Lausanne
- 5.7. – 16.7. Ergänzungslehrgang, Teil 2 Universität Lausanne
- 7.6. – 11.6. WAK Armeesportleiter

Verbandskurse

- 1.6. – 3.6. Weiterbildungsseminar für Verwaltungspersonal EMD/Stab GA
- 4.6. – 5.6. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV
- 4.6. – 5.6. Trainingskurs NM Juniorinnen, Schweiz. Landhockeyverband
- 5.6. – 6.6. Trainingskurs NK, Schweiz. Amateur-Ringerverband
- 5.6. – 6.6. Trainingskurs NK A Sportgymnastik, SFTV
- 5.6. – 6.6. Trainingskurs NK Kunstschwimmen, SSchV
- 5.6. – 6.6. Trainingskurs NK B Sportgymnastik, SFTV
- 7.6. – 12.6. Internat. Kongress, FIEP
- 7.6. – 19.6. Zentralkurs I, SFV
- 11.6. – 13.6. Trainingskurs NM Herren Schweiz. Landhockeyverband
- 12.6. – 13.6. Trainingskurs NK Kunstschwimmen, SSchV
- 12.6. – 13.6. Anfängerkurs, Schweiz. Sportkegler-Verband
- 12.6. – 13.6. Trainingskurs NM Damen Schweiz. Basketballverband
- 14.6. – 18.6. Konditionskurs NK Damen alpin, SSV
- 16.6. – 19.6. Juniorenlager zu ZK I SFV
- 18.6. – 19.6. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV
- 19.6. – 20.6. Juniorenkurs, Schweiz. Sportkegler-Verband
- 19.6. – 20.6. Trainingskurs NK B Sportgymnastik, SFTV
- 19.6. – 20.6. Trainingskurs NK A Sportgymnastik, SFTV
- 19.6. – 20.6. Ergänzungskurs Leichtathletik, Uni Bern
- 19.6. – 20.6. Trainingskurs NK Damen Schweiz. Judo- und Budo-Verband
- 21.6. – 24.6. Konditionskurs NK Damen alpin, SSV

- 21.6. – 25.6. Trainingslager NM Schweiz. Ski-Akrobatik-Verband
- 21.6. – 3.7. Zentralkurs I NL (f), SFV
- 21.6. – 3.7. Zentralkurs I NL (d), SFV
- 21.6. – 3.7. Zentralkurs I (f), SFV
- 21.6. – 4.7. Trainingslager WM 82 Schweiz. Fechtverband
- 24.6. – 26.6. Wettkampftrainerkurs Schweiz. Tennisverband
- 25.6. – 27.6. Blockkurs Schwimmen/Wasserspringen, Uni Bern
- 26.6. – 27.6. Training und Weltfernm-match, SMSV
- 26.6. – 27.6. Schweiz. Meisterschaften mod. 4-Kampf, SIMM
- 28.6. – 30.6. Konditionskurs NK Herren alpin, SSV
- 30.6. – 2.7. Juniorenlager zu ZK I SFV
- 2.7. – 3.7. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV
- 2.7. – 4.7. Schwimm-Instruktorenkurs IVSCH
- 2.7. – 4.7. Trainingskurs NK, Schweiz. Amateur-Ringerverband
- 4.7. – 11.7. Trainingskurs NK B Sportgymnastik, SFTV
- 4.7. – 17.7. Trainingskurs NK A Sportgymnastik, SFTV
- 6.7. – 9.7. Übungs-klasse zu J + S-LK W + G, Fachleiter W + G
- 7.7. – 17.7. Zentralkurs II, SFV
- 10.7. SI-Prüfung, IVSCH
- 10.7. – 11.7. Konditionstraining NK Bowling, Schweiz. Sportkegler-Verband
- 10.7. – 11.7. Vergleichsschiessen NK SMSV
- 12.7. – 17.7. Nationales Mädchenlager Schweiz. Tennisverband
- 12.7. – 17.7. Internat. Kartenlehrgang SOLV
- 12.7. – 17.7. J + S-LK zu ZK II, SFV
- 17.7. – 18.7. Kaderkurs Schlitteln Schweiz. Bob- und Schlittelsportverband
- 19.7. – 24.7. Nationales Knabenlager Schweiz. Tennisverband
- 19.7. – 24.7. Jugendlager, SLV
- 19.7. – 31.7. Grundausbildungskurs Behindertensportleiter, SVBS
- 19.7. – 31.7. EM-Vorbereitungslager, SLV
- 25.7. Schweiz. Behindertensporttag, SVBS
- 26.7. – 30.7. Konditionskurs NK Herren alpin, SSV
- 26.7. – 30.7. Trainingslager NK Junioren Schweiz. Ski-Akrobatik-Verband
- 26.7. – 31.7. Jugendlager Kunstturnen ETV
- 26.7. – 31.7. Jugendlager Leichtathletik SATUS
- 30.7. – 31.7. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV
- 31.7. – 1.8. Ausbildungskurs Junioren Schweiz. Bogenschützen-Verband ■